

beßhalb ist die Zahl der Gläubigen in diesem ausgebeuteten Sprengel heute so äußerst gering. (Bgl. Le Quien, Or. chr. II, 240—247. III, 949—954; Ughelli, Ital. sacr. VII, 186. 761; Farlati, Illyr. sacr. VII, 335 sqq.; Moroni, Diz. XX, 301; Gams, Ser. Epp. 407 sq.)

[Neher.]

Du Berger de Sauranne, Jean, Commenbatarabt von St. Cyran, in der Geschichte weist nur unter dem Namen St. Cyran bekannt, der Hauptförderer des Janßenismus, wurde im J. 1581 zu Bayonne aus einer angesehenen, durch den Handel reich gewordenen Familie geboren. Seine Mutter war eine tugendhafte Frau, welche sich mit größter Sorgfalt der Erziehung ihrer sechs Kinder, vier Söhne und zwei Töchter, annahm. Jean war der älteste, zeigte frühzeitig glückliche Anlagen und machte seine ersten Studien zu Bayonne. Während dieser Studienjahre starb der Vater. Um die höheren Studien zu machen, begab sich der junge Du Berger nach Paris; er wohnte dort im Quartier St. Hilaire in einem Hause mit Denis Petau, dem nachmals so berühmten Jesuiten. Wie später Vater Petau erklärte, war Du Berger schon damals ein unruhiger Geist, eitel, anmaßend und heftig, dabei verschlossen und in manchen Stücken eigenthümlich in seinem Benehmen: Züge, welche das ganze Leben des Mannes hindurch wieder erscheinen. Du Berger blieb nicht lange zu Paris, sondern begab sich von dort nach Löwen, um daselbst seine theologischen Studien zu machen. Er studirte die Theologie indeß nicht an der Universität, obgleich dieselbe bedeutende Professoren besaß, wie Thomas Stapleton und Paludanus, sondern im Colleg der Jesuiten, wo allerdings auch ausgezeichnete Theologen, wie Lessius und Conind, docirten, und wo das Studium der Theologie in vier Jahren vollendet wurde, während an der Universität acht Jahre darauf verwendet wurden. Zu Löwen stand er auch in freundschaftlichem Verkehr mit Justus Lipsius und lernte schon dort Janßenius kennen, der, um einige Jahre jünger als Du Berger, im Collegium du Faucon von 1602—1604 Philosophie studirte. Ob er auch mit dem Professor Jacob Janson, dem Schüler und Anhänger des Vajus, der Präsident des Collegs du Pape war, näheren Umgang gehabt habe, ist zweifelhaft. Es wäre mehr als gewagt, zu behaupten, daß schon damals Du Berger seine Reformpläne für die kirchliche Lehre und Disciplin gefaßt habe, obgleich wohl sicher die theologischen Streitigkeiten und Reibungen, die gerade in jener Zeit zwischen den Jesuiten und mehreren Professoren der Universität bestanden, auf seinen Geist einen lebhaften Eindruck gemacht haben. Am 16. April 1604 bestand der 23jährige Du Berger mit Glanz eine öffentliche Disputation, durch welche er seine Studien in Löwen endete. Die Thesen waren dem Bischof Deschamps von Bayonne gewidmet, und in der in schwülstigem überschwänglichem Ton geschriebenen Epistola dedicatoria spricht Du Berger

nebst seiner Verehrung für den Bischof, der wie ein Vater seine Studien geleitet, seinen wärmsten Dank gegen die Jesuiten aus, bei denen er den reichen Quell seines Wissens gefunden habe. — Du Berger kehrte nun nach Paris zurück. Hier setzte er seine theologischen Studien fort, und sein ehrgeiziger, unruhiger Charakter zeigt sich in seinem Bemühen, dort eine großartige Disputation über die ganze Summa des hl. Thomas gegen jeden beliebigen Opponenten zu halten und so vor dem ganzen gelehrten Paris seine Kenntnisse darzuthun. Indeß ein solcher theologischer Wettkampf wurde nur in äußerst seltenen Fällen den ausgezeichnetsten Studirenden gestattet, und die Sorbonne gab Du Berger nicht ihre Einwilligung dazu, wie Rapin (Mém. I, 28) sagt, weil Du Berger weder an der Sorbonne noch an der Universität Löwen, sondern bloß bei den Jesuiten studirt und keine akademischen Grade sich erworben habe. Es möchte sich hier wohl bei Du Berger die Abneigung gegen die Jesuiten und ihre Lehre zuerst entwickelt haben. Bei seinem maßlosen Ehrgeiz und seiner unbegrenzten Eitelkeit mußte ihm die Verweigerung der Erlaubniß sehr bitter sein. Er war ein Mann, der eine Stellung in der Wissenschaft und in der Kirche suchte, und er mochte glauben, auf dem breitgetretenen Wege der gewöhnlichen Lehre und in Folge seiner bisherigen Studien jenen Rang nicht finden zu können. Von Natur aus schon geneigt, eigene neue Bahnen zu gehen, und von einem Hochmuth erfüllt, der mit einer gewissen Schwärmerei gepaart war, wollte er nicht als Schüler Anderer erscheinen, sondern als selbständiger, erhabener Geist. Gegen Ende des Jahres 1604 war auch Janßenius nach Paris gekommen, wo er durch Vermittlung Du Berger's eine Stelle als Hauslehrer erhielt und zugleich wohl seine theologischen Studien betrieb. Dieser war schon gegen die Jesuiten, die ihm die Aufnahme in die Gesellschaft verweigert hatten, eingenommen, und er wird dazu beigetragen haben, daß sich Du Berger von diesen los sagte und sich den Gegnern derselben, welche den Einfluß des Ordens mit bitterem Ungeßüm bekämpften, wenigstens in der Gesinnung zuwandte.

Unerwartet wurde Du Berger bald darauf von Paris abberufen, da seine Mutter sich seines Beistandes in Familienangelegenheiten zu bedienen wünschte. Er kehrte also nach Bayonne zurück, konnte sich aber nicht dazu entschließen, in dauernder Weise sich mit den Vermögens- und Familienangelegenheiten zu befassen. Er erklärte seiner Mutter, Gott habe ihn zu höheren Dingen berufen, und jetzt nach Vollendung seiner theologischen Studien würde er glauben, gegen den Plan der göttlichen Vorsehung zu handeln, wenn er die Verwaltung der Familienangelegenheiten übernehme. Die Mutter wollte den Wünschen ihres Sohnes nicht hinderlich sein, und so zog sich nun Du Berger in die Einsamkeit eines der Familie gehörenden, in der Nähe von Bayonne ge-